

2017 bis 2020: Wachstum bei 0,4% p.a. im Seeverkehr

Für das Jahr 2017 geht das Bundesamt für Güterverkehr von einem Wachstum von 0,7 % für das Transportaufkommen im Seeverkehr aus. Für den Zeitraum 2017-2020 könne mit einem durchschnittlichen Wachstum von 0,4 % gerechnet werden.

Dies sind die wesentlichen Ergebnisse der [Gleitenden Mittelfristprognose für den Güter- und Personenverkehr – Winter 2016/ 2017](#), die das Bundesamt für Güterverkehr (BAG) heute veröffentlicht hat.

Danach soll sich das Seeverkehrsaufkommen von 292,6 Mio. t im Jahr 2016 auf 294,7 Mio. t im Jahr 2017 und 298,4 Mio. t im Jahr 2020 erhöhen.

In der vorherigen Sommerprognose war für das Jahr 2016 noch ein höheres Wachstum auf 295,2 Mio. t (+1,1 %) und 299,2 Mio. t (+1,3 %) für 2017 prognostiziert worden.

Im Vergleich zum Transportaufkommen stiegen die Beschäftigungszahlen im Bereich [Verkehr und Lagerei](#) gegenüber dem Vorjahr 2016 um 2,4 % an. Die Zahl der Beschäftigten verzeichnet seit 2010 einen stetigen Anstieg.

Weitere Erkenntnisse:

- Nach einem starken Rückgang der Transportmengen im Seeverkehr 2015 ist ab Ende 2016 eine Konsolidierung des Güterumschlags erkennbar.

- Aufgrund der Konjunktur- und Außenhandelsprognose für 2017 wird bis zum Ende des Prognosezeitraums 2020 von lediglich leichten Zuwächsen ausgegangen.
- Deutliche Zuwächse werden in den hochwertigen Güterbereichen erwartet, wozu insbesondere landwirtschaftliche Produkte, Konsum- und Investitionsgüter zählen.
- Demgegenüber werden Rückgänge oder nur leichte Zuwächse im Massengutbereich (Kohle, Chemieprodukte, Metalle, Sekundärrohstoffe) erwartet.

Zu den „schwer einschätzbaren“ Rahmenbedingungen der Prognose zählten u. a.

- die fortlaufende instabile Situation einiger Volkswirtschaften in der Eurozone,
- die unvorhersehbaren Folgen des Brexits,
- die Auswirkungen einer neuen Handelspolitik der neuen US-Regierung,
- die weiterhin bestehenden Bemühungen um eine Konsolidierung der chinesischen Wirtschaft,
- die Verschärfung der Auseinandersetzungen im Nahen Osten und
- die Unsicherheit über die Ölpreisentwicklung.